



Klassik

Unwiderstehliche Nachlieferung

Die künstlerische Partnerschaft von Pierre-Laurent Aimard und Nikolaus Harnoncourt, zum ersten Mal vor Jahresfrist mit einer Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte Beethovens an die Öffentlichkeit getreten, hat Aufsehen erregt: hier „der heute führende Interpret zeitgenössischer Musik“, wie Ligeti über Aimard sagte; dort der große Revolutionär in Sachen Alter Musik. In der vorliegenden „Nachlieferung“ von eher minder geliebten konzertanten Werken Beethovens herrscht eine künstlerische, eine geistige Übereinstimmung, wie ich sie in diesen Werken bislang kaum je gehört habe.

Bereits in der Einleitung zum Tripelkonzert wird deutlich: Harnoncourt geht es nicht nur um Harmonien und Klänge und deren Mischfarben, um Motive und deren Entwicklungen, sondern um mehr: um Charaktere, als handelte es sich um Bühnen-

musik. Das strotzt vor Leben, ist derart be-redt, dass der Musik, wo ihr das Herz voll ist, fast der Mund überzugehen droht. Zehetmairs Geige hat die herb-verführerische Süße von edler Zartbitter-Schokolade, und Clemens Hagen steuert mit seinem kernig sonoren Ton ein „heimliches“ Cellokonzert bei. Pierre-Laurent Aimard wiederum agiert wie ein Pianist im Klaviertrio-Verband: den beiden Solistenkollegen brillant und beredt Rede und Antwort stehend.

Die Chorfantasie geht er mit mehr Gewicht und fülligem Klang an; das hat Größe und birgt Raum für Entwicklungen, wobei Aimard mit den unterschiedlichen Stilen und Ausdrucksarten dieser Fantasie, mit Andeutung und Bedeutung virtuos spielt: ein einzigartiges Wechselbad der Gefühle. Orchester und Chor tun geistreich und ebenso differenziert mit: unwiderstehlich!

Werner Pfister



Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Beethoven, Tripelkonzert, Chorfantasie, Rondo B-Dur; Pierre-Laurent Aimard (Klavier), Thomas Zehetmair (Violine), Clemens Hagen (Cello), Chamber Orchestra of Europe, Nikolaus Harnoncourt (2004)
Warner CD 0825646060221 (64')



Klassik

Amouröse Skizzen

Zu Lebzeiten wollte Bohuslav Martinu sein fünftes Quartett lieber nicht aufgeführt wissen. Der eruptive, geradezu wild leidenschaftliche Gestus des Stückes steht in krassem Widerspruch zu seinem eigentlichen ästhetischen Ideal von einer emotional gemäßigten Musiksprache – und scheint zudem äußerst eng mit privaten, ja, intimen Erlebnissen verknüpft zu sein: Die erste Partitur-Reinschrift erhielt offenbar noch allerlei Skizzen und Kommentare amourösen Inhalts, die eher für seine Privatschülerin Vitezslava Kapralova als für die Öffentlichkeit gedacht waren.

Dass er dennoch davon abgesehen hat, die Komposition zu vernichten, kann man nur als Glücksfall für die Nachwelt bezeichnen. Denn mit seinen kraftvollvitalen, gelegentlich bartókianisch anmutenden Rhythmen, seiner dissonanzreich aufgeladenen Harmonik und der herb-sinnlichen Klangspra-

che kann das 1938 entstandene Stück vielleicht sogar einen Platz unter den größten Meisterwerken seiner Zeit beanspruchen; gewiss aber zählt es zu den bedeutendsten Schöpfungen im kammermusikalischen Œuvre von Martinu selbst.

Wenn dieses Quartett den Hörer hier mit geradezu überwältigender Wirkung anspringt, dann liegt das nicht zuletzt auch an der mitreißenden Darbietung des vorzüglichen Emperor Quartet, das sich im weiteren Verlauf der CD als äußerst wandlungsfähig präsentiert: Auch das neoklassizistisch getönte, sehr viel disziplinierter geformte vierte (1937) und das kurze dritte Quartett (1929) mit seiner aufregenden klangfarblichen Experimentierfreude sind bei der jungen, mehrfach preisgekrönten Londoner Formation allerbestens aufgehoben. So klingt ein echtes Spitzenensemble.

Marcus Stäbler



Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Martinu, Streichquartette Nr. 3-5; Emperor String Quartet (2002)
BIS/Klassik-Center CD 1269 (61')



Klassik

Achtundsechziger-Messe

Nach 1968 wurde die katholische Kirche von inneren Auseinandersetzungen erschüttert, vor allem von der lateinamerikanischen „Theologie der Revolution“. Leonard Bernstein reagierte für einen Komponisten erstaunlich schnell und schrieb „A Theatre Piece for Singers, Players and Dancers“ auf der Grundlage des lateinischen Ordinariums. Zusätzlich nahm er nicht nur Propriumstexte ins Libretto auf, sondern auch Kommentare in englischer Sprache, die er zum Teil selbst dichtete. Diese „Tropen“ fügen sich zu einer die Liturgie überlagernden Handlung, deren Protagonist der „Celebrant“ ist: Mann des Volkes, wird er zum Träger von Erwartungen und Projektionen, verfällt aber dem Wahnsinn, zerbricht auf dem Höhepunkt des Ritus den Kelch und tanzt auf dem Altar.

In der Partitur verband Bernstein zwei Linien seines bisherigen Schaffens, die religiöse der „Chichester Psalms“ und die der „West Side Story“, angereichert durch Musicals anderer Komponisten wie „Jesus Christ Super-

star“ oder „Hair“. Schließlich waren die Endsechziger nicht nur in der Kirche die Jahre der Protestbewegung, und Bernsteins „Mass“ zeichnet in ihrer stilistischen Heterogenität „ein Porträt ihrer Entstehungszeit in der Gestalt eines Gesamtkunstwerks“ (Habakuk Traber im Booklet).

Nicht nur weil er Bernsteins Schüler war, ist Kent Nagano der ideale Interpret des Werkes. Er ist einfach einer der offensten und geistig beweglichsten Dirigenten der jüngeren Generation. Wo es sein muss, exponiert er die disparaten Elemente hart in eben ihrer Unvereinbarkeit. Und er beweist ein gutes Gespür bei der Auswahl der Sänger: Das Pacific Mozart Ensemble stellt den „Street Chorus“ und immer dann die Solisten, wenn Bernstein Blues- oder Rock-Sänger verlangt. Der Berliner Rundfunkchor ist der klassische Gegenpart. Jerry Hadley jedoch wechselt als Zelebrant virtuos zwischen allen Stilebenen. Auch das Orchester verwandelt sich vielseitig mal in eine Bigband, dann in eine Marschkapelle.



Zusätzlich zum Bühnengeschehen hat Bernstein – auch das ein Bezug zur Entstehungszeit – quadrophone Tonbandeinspielungen vorgesehen. Das prädestiniert das Werk natürlich für eine Mehrkanalaufnahme. Doch schon die Stereo-Version klingt ungemein körperlich-präsent und zugleich so transparent, dass man dem vielschichtigen Geschehen mühelos folgen kann.

Jörg Hillebrand

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Bernstein, Mass; Jerry Hadley (Tenor), Pacific Mozart Ensemble, Rundfunkchor Berlin, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Kent Nagano (2003)
Harmonia Mundi 2 SACD 901840.41 (106')



Jazz

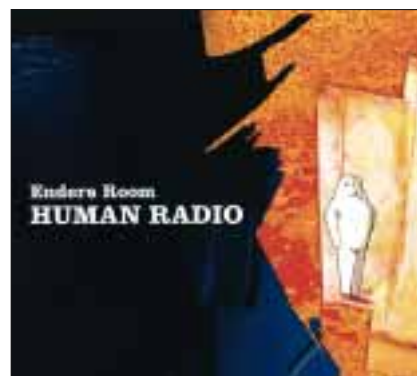
Menschliches und Technisches

Der Titel „Human Radio“ verbindet zwei Begriffe, die Johannes Enders' Musik auf diesem Album prägen: das Menschliche und das Technische. Wie viele andere aktuelle tanzorientierte Jazz-Produktionen bringt die CD tanzbare Grooves und moderne Klangwelten: Beats, Elektronik, verstörende, nicht erkennbare Klänge, weißes Rauschen. Dann aber erscheint eine Stimme der Menschlichkeit. Eine Bassklarinette mischt sich in die Rhythmen, ergänzt sie, spielt mit ihnen, die Stimme Rebekka Bakkens, nicht im Dancefloor-üblichen Englisch, sondern im sperrigen Norwegisch.

Kaum etwas passt hier gefällig ineinander, kaum ein Beat macht es sich leicht. Dies ist keine Musik, die den Erfordernissen des Marktes folgt, die billig Rhythmen aneinander reiht, um dem Jazz ein jugendliches

Publikum zu verschaffen. Enders' Musik ist Jazz mit neuen Mitteln. Und so bleibt „Human Radio“ auch kein solipsistischer Egotrip, bei dem einer alleine am Computer Klänge bastelt. Auf der CD hört man Menschen gemeinsam musizieren – über Grooves, die ungewohnt für den Jazz sind, in Klangsituationen, die fordern. Obwohl Enders sich Musiker ausgesucht hat, die ausnahmslos große Erfahrung mit dieser Art von Grooves haben, verwandeln sie Enders' Vorgaben nicht in Routine, sondern in fesselnde Musik, auch in Jazz, wenn man das als Kompliment sehen will, der mit den Besten mithalten kann. Das – die Leistung seiner Musiker, aber auch sein eigener großer Sound – macht Johannes Enders' CD wertvoll.

Stephan Richter



Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Enders Room, Human Radio; Johannes Enders (ts, bcl, fl, prog, elec, el-p, synth), Rebekka Bakken (voc), Joo Kraus (tp, rap), Roberto Di Gioia (p, el-b), Thomas Stabenow, Ed Howard (b), Wolfgang Haffner, Andy Haberl (dr), Saam Schlamminger (perc) (2003/4)
19-Enja/Soul Food CD NIN-1901 2 (54')